

I n h a l t.

	Seite.
1. Titel und Einleitung.	
„Kritik der reinen Vernunft ;“ ein auffallender Titel.	1 — 2
Wie dadurch Metakritik werde.	4
Nothwendige Bedingungen dabei.	4 — 5
Leibniz und Locke über die Verbindung zwischen Vernunft und Sprache.	5
Aristoteles, Plato, die Stoiker, Skaliger über ebendieselbe.	7
„Einleitung.“ Vom Unterschiede der reinen und empirischen Kenntniß.	8
Leibniz Stelle darüber.	9
Ob es ein von allen Eindrücken der Sinne un- abhängiges Erkenntniß gebe?	10 — 13
„Vom Unterschiede analytischer und synthetischer Urtheile.“ Sogenannt-Classische Stelle der kritischen Philosophie darüber	13 — 24
Versuch, sich zu orientiren.	
1. Was ist Erkenntniß a priori?	24 — 26
2. Was heißt Synthesis oder synthe- tisch?	26 — 29
3. Sind in allen theoretischen Wissenschaften der Vernunft Sätze, in denen das Prädikat mehr als das Subject sagt?	29 — 32
4. Siehts synthetische Urtheile a priori? und gehört der Zweck der Metaphysik dahin aus, unser Erkenntniß über Erfahrung durch solche Urtheile zu erweitern?	32 — 35

	Seite.
5. Kann die Metaphysik durch eine Transcendentalphilosophie geheilt, gebessert, fortgeführt werden?	35 — 37
Baco ns Gedanken.	38 — 39
 2. Metakritik der sogenannten Transcendental = Aesthetik.	 40
Von Anschauung, empirischer Anschauung, Form der Erscheinungen, reiner Form a priori, Transcendental = Aesthetik.	40 — 46
Vom Raum und von der Zeit als Anschauungen a priori.	47
Erörterung des Wortes Raum.	47 — 51
Zweifache Bedeutung desselben.	51 — 52
Metakritik der kritischen Behauptungen vom Begriff des Raumes.	53 — 57
Genese des Begriffs der Zeit nach Datis der menschlichen Sprache.	57 — 63
Metakritik der kritischen Behauptungen vom Begriff der Zeit.	63 — 66
Veranlassung dieser Behauptungen.	66 — 68
Construction der Begriffe des Raums und der Zeit durch einen dritten.	68 — 71
Gesicht und Raum.	71
Gehör und Zeit.	72
Gesicht und Gehör, Raum und Zeit, durch Kraft vereinigt.	73 — 76
Erste Kategorie über Seyn, Daseyn, Fortdaseyn, durch Kraft.	76 — 77
Leibniz über Philosophie in der deutschen Sprache.	78 — 81
 3. Metakritik der sogenannten Transcendental = Analytik.	 82
Exposition der kritischen Idee einer „transcendentalen Logik.“	82 — 87

Seite.

Exposition des kritischen „Leitfadens aller reinen Verstandesbegriffe.“	87 — 88
Zweifel dagegen und gegen die Kategorieentafel	89 — 92
Aristoteles, Leibniz und andre Kategorien.	92 — 95
„Kritische Deduction reiner Verstandesbegriffe.“	95 — 97
Vom Ursprunge und der Entwicklung menschlicher Verstandesbegriffe.	97 — 109
Metakritik der „transcendentalen Deduction reiner Verstandesbegriffe.“	109 — 116
Von der innern Verknüpfung und Reihung unsrer Verstandesbegriffe.	116 — 122
Erste Reihe der Verständigungen. Kategorie des Seyns.	122
Zweite Reihe. Kategorie der Eigenschaften.	123 — 128
Dritte Reihe. Kategorie der Kräfte.	129 — 132
Vierte Reihe. Kategorie des Maasses.	132 — 136
Beziehung der Kategorien auf die vier Wissenschaften des menschlichen Verstandes.	136 — 139
4. Vom Schematismus reiner Verstandesbegriffe.	140
Darlegung und Metakritik des kritischen Schematismus.	140 — 146
Von Denkbildern menschlicher Verstandesbegriffe.	146 — 158
Kategorie des Ausdrucks menschlicher Verstandesbegriffe.	158 — 160
Grundriß der Sprache als Typus einer zusammenhängenden Verstandeshandlung.	161 — 163
5. Metakritik des Systems aller Grundsätze des reinen Verstandes.	164
Darlegung des kritischen Systems aller Grundsätze des reinen Verstandes.	164 — 167
Metakritik der Tafel dieser Grundsätze.	168 — 173
Besonders der Analogieen aller Erfahrung.	173 — 181

	Seite.
Richtigkeit der transcendentalen Postulate als des empirischen Denkens.	181
Wahre Grundsätze des menschlichen Verstandes, nach seinen Kategorien; subjectiv	182 — 188
Grundsätze des Verstandes, objectiv ausge- sprochen.	188 — 190
6. Vom Idealismus und Realismus.	191
Die kritische Philosophie hat das Berkeley's- sche System weder gekannt noch widerlegt.	191 — 194
Ueber Idealismus und Realismus.	194
Verschiedene Bedeutung des <i>Seyns</i> in den Kategorien.	195
I. Anerkennung des Daseyns meiner selbst.	196 — 204
II. Anerkennung der Eigenschaften und Arten der Dinge.	205
III. Anerkennung des Zusammenhangs zwi- schen Ursache und Wirkung.	205 — 207
IV. Anerkennung des Maasses der Dinge.	207
Die kritische Tafel der Grundsätze des reinen Verstandes zu praktischen Grundsätzen des erfahrenden Verstandes geordnet.	207 — 209
Classen der Idealisten nach vier Welten der Anerkennung.	209 — 212
Wahre Darstellung des Berkeley'schen Systems, womit sich dies System selbst berichtigt.	213 — 216
Wahn des kritischen Egoismus.	217 — 218
7. Vom Dinge an sich, neben und hinter aller Erscheinung.	219
Vom Grunde der Unterscheidung aller Gegen- stände in Phaenomena und Noumena; Metakritik darüber.	219 — 224

	Seite.
Ursprung des abentheuerlichen Mißverständnisses, das Noumenon außer dem Phänomenon als ein Ding an sich zu betrachten.	224 — 228
Anhang von der Amphibolie der Reflexionsbegriffe.	229
Was Reflexion, Ueberlegung sey?	229 — 230
Kritische Topik der Reflexionsbegriffe.	231
Metakritik dieser Utopik.	232 — 233
Grundsätze der Verknüpfung aller Verhältnißbegriffe des menschlichen Geistes.	234 — 241
Giebt es eine Grenzbestimmung zwischen Begriffen der Einbildungskraft und des Verstandes?	241 — 244
Topik der Regionen der Sinne, der Einbildungskraft und des Verstandes.	244
Rettung Leibnizens gegen Anschuldigungen der kritischen Philosophie.	245 — 251
Inhalt der kritischen Philosophie nach der Tafel des Nichts tabulirt.	251 — 252
8. Metakritik der transcendentalen Dialektik.	255
Einleitung, vom transcendentalen Schein.	255 — 258
Was ist Vernunft?	259 — 265
„Der transcendentalen Dialektik erstes Buch, von transcendentalen Ideen.“	265 — 268
„System der transcendentalen Ideen.“	269 — 271
Vom Ursprunge, Zweck und Gebrauch allgemeiner Begriffe in der menschlichen Seele.	271 — 281
9. Von Paralogismen der reinen Vernunft.	282
Ob solche ihr wesentlich seyn?	282 — 285
Urtheil der Vernunft über das: „Ich denke;“ und die Schlüsse daraus über Unsterblichkeit.	285 — 292
10. Von Antinomien der Vernunft.	293
„Antinomische Einrichtung der Vernunft.“	293 — 296

	Seite.
Urtheil der Vernunft über diese Antinomieen.	297
Erster Widerstreit der transcendentalen Ideen. Ueber die Endlichkeit oder Unendlichkeit der Welt.	297 — 300
Zweiter Widerstreit. Ueber das Einfache und die Zusammensetzung der Dinge.	300 — 301
Dritter Widerstreit. Ueber Causalität und Freiheit.	301 — 303
Vierter Widerstreit. Ueber ein schlechtthin nothwendiges Wesen in der Welt.	303 — 305
11. Vom Ideal der Vernunft.	306
„Kritische Vorstellung des Prototypen trans- cendentale.“	306 — 310
Mißverständnisse darüber.	311 — 312
Wahrer Begriff von der reinsten Idee der menschlichen Vernunft.	313
Ob solche existire?	314
Ob sie als Phantasie imaginirt werden könne oder müsse?	315 — 318
12 Vom regulativen Gebrauch der Ver- nunft.	319
„Kritische Vorstellung desselben,“ metakritisch erwogen.	319 — 333
Schema der Verstandes- und Vernunft- Einheit.	333
Gesetz der Vernunft.	334 — 349
13. Vom Discipliniren der Vernunft.	350
„Vorstellung der kritischen Disciplin,“ von Metakritik begleitet.	350 — 357
Giebt es eine Disciplin der reinen Vernunft? Welches ist sie? und wodurch wird dieselbe?	357 — 366
Ueber das Discipliniren durch Scherz und Spott.	367 — 368

Seite.

Kategorien des Scherzes und Spottes.	369
Swift über den Ursprung neuer Schemen in der Philosophie und ihre mächtige Verbreitung.	370 — 374
14. Vom Kanon der Vernunft. Ingleichen vom Meynen, Wissen und Glauben. Und von der Sphäre menschlicher Erkenntnisse.	375
„Die Disciplin der reinen Vernunft in Ansehung ihres polemischen Gebrauchs.“	375 — 376.
Exkanonisirte reine Vernunft.	377 — 379
1. Vom Fürwahrhalten.	379
2. Von Ueberzeugung.	380
3. Von Ueberredung.	381
4. Von Wahrheit.	382
5. Vom Meynen.	383
6. Vom Glauben.	384
7. Vom Wissen.	385
8. Von Erlaubniß zu meynen.	385
9. Vom pragmatishen Glauben.	387
10. Vom Doctrinalglauben.	388
11. Vom moralishen Glauben.	389 — 393
Künftiger Weg der Metakritik.	394
Welches ist die Sphäre menschlicher Erkenntnißkräfte? besonders der Vernunft? Wie orientirt man sich in ihr?	394
I. Vernunft als Vermögen betrachtet.	395 — 398
Sphären der menschlichen Erkenntnißkräfte.	398
II. Vernunft als Erkenntnißquelle betrachtet.	399 — 401
Perioden der Vernunft.	401
III. Vernunft als Gegenstand betrachtet.	402 — 405
Arten der Gewißheit des menschlichen Erkenntnisses.	406 — 407

	Seite.
15. Verfehlte Kritik der reinen Vernunft.	408
I. Veranlassung des Werks. Hume's Zweifel.	408 — 419
II. Probe mißangewandter mathematischer Begriffe und Worte.	420
1. A priori.	420
2. Synthesis a priori.	421 — 422
3. Transcendental.	422 — 424
4. Anschauung.	424 — 425
5. Postulat.	425 — 426
6. Allgemeingültig.	426 — 427
III. Ein Zwiespalt der menschlichen Natur.	428
1. Spaltung der menschlichen Erkenntniß- kräfte.	428 — 429
2. Spaltung der ganzen Natur.	429
3. Spaltung der Vernunft selbst.	429 — 431
IV. Verwirrung im Hauptbegriff des Werks. Leibniz vom philosophischen Vortrage.	431 — 433 434 — 438

Zugabe. Neueste Nachricht von einer kriti-
schen Facultät der reinen Vernunft. 439

Kritischer Begriff von Universitäten, als „An- stalten, den ganzen Inbegriff der Gelehr- samkeit und die derselben gewidmeten Kö- pfe fabrikmäßig zu behandeln.“	441 — 443
Kategorieen der Decane „kritisch aus dem Thierkreise herabgeholt.“	444
Von Gelehrten außer der Universität.	444 — 445
Von Studierten oder Literaten, als Werk- zeugen des Staats „unter richtender Ge- walt der Facultäten.“	445 — 448
„Von einer durchaus nothwendigen Facultät, die alle Befehle der Regierung zu beurthei- len die Freiheit habe.“	449 — 451

„Von einem Departement, gestiftet, alle obern Facultäten zu controlliren.“	451 — 453
„Die philosophische Facultät kann von der Regierung nicht mit einem Interdict belegt werden.“	453 — 456
„Was sich die obern Facultäten von der phi- losophischen gefallen lassen müssen.“	456 — 457
„Geschäftsleute sollen sich nicht erkühnen, den Philosophen zu spielen, weil sie ihr Wissen nur von den Facultäten herhaben.“	457 — 458
Protestation gegen diese Behauptungen.	459 — 461
Der Streit der Facultäten. Eine kritisch- freundliche Anrede.	462 — 464

